

افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نپاشد تن من مباد بدین بوم و بر زنده یک تن مباد
همه سر به سر تن به کشتن دهیم از آن به که کشور به دشمن دهیم

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

European Languages

زبانهای اروپایی

Von Igor Kusar, Tokio
17.04.2021

Roter Teppich für Suga

Japans Premier erster Gast in Washington. Ziel ist Einbindung als Partner in Anti-China-Strategie



Sadayuki Goto/Kyodo News via AP

Japans Premier Yoshihide Suga am Donnerstag in Tokio auf dem Weg nach Washington

An diesem Freitag wird Japans Premierminister Yoshihide Suga zu seinem ersten Staatsbesuch bei Präsident Joseph Biden in den USA erwartet. Gipfeltreffen der Repräsentanten beider Länder werden im Inselstaat stets mit viel Aufmerksamkeit verfolgt. Nicht nur sind die US-Amerikaner Japans wichtigste Schutzmacht und strategischer Partner, ein gutes persönliches Verhältnis zwischen den beiden Regierungschefs gilt im Inselreich auch als Garant für eine stabile bilaterale Beziehung. Sugas Vorgänger Shinzo Abe war einer der wenigen ausländischen Politiker, die einen guten Umgang mit Donald Trump pflegten. Dies hat ihm in Japan viele Pluspunkte und den Ruf eines weltgewandten »Chefdiplomaten« eingebracht. Ganz anders sieht es beim

wortkargen, hölzernen Suga aus: Das internationale Parkett gilt als eine seiner großen Schwächen. Deshalb wird es ihm – Überraschungen nicht ausgeschlossen – auch schwer gelingen, durch den USA-Besuch seine zuletzt schlechten Umfragewerte zu verbessern.

Zwar stimmen für Suga im Moment die Rahmenbedingungen des Besuchs: Er wird der erste ausländische Regierungschef werden, der Biden persönlich trifft. Doch bereits hier liegen erste Stolpersteine, denn der US-Präsident hat Japan nicht ohne Hintergedanken den Vorzug gegeben. Die verbalen Attacken gegen China waren in den vergangenen Wochen das große Thema der US-Politik. Beim Treffen wird Biden sicherlich betonen, wie wichtig die Rolle Japans für die USA ist bei ihrer Positionierung gegen Chinas zunehmende Stärke und für ihre Einkreisungspolitik, an der auch Australien, Indien oder die Philippinen Anteil haben. Besonders brisant für die US-Administration sind die Spannungen in der Straße von Taiwan, wo die USA ihre Aktivitäten als »Schutzmacht« der chinesischen Insel ausweiten und Beijing mit verstärkter Militärpräsenz kontert. Japan könnte dort wegen seiner geographischen Nähe eine Schlüsselposition zukommen.

Doch Tokio ist auf eine tragende Rolle im Anti-China-Lager nicht vorbereitet. Die Liberaldemokraten (Sugas Regierungspartei) und die japanische Wirtschaft sind in der China-Frage gespalten. Suga, der sich während seiner gut halbjährigen Amtszeit kaum einmal zu Strategiefragen geäußert hat, scheint keine eindeutige Position einzunehmen. Dementsprechend konnte sich Japan – im Gegensatz zu den anderen G-7-Staaten – auch zu keinen Sanktionen gegen China wegen dessen angeblicher Unterdrückung der Uiguren-Minderheit durchringen. Der Inselstaat vermeidet es in der Regel, sich in Menschenrechtsfragen anderer Länder einzumischen. Und Tokio hat in den letzten Jahren der Abe-Administration die Kooperation mit Beijing betont und sich nie gegen das Ein-China-Prinzip gestellt. Allerdings haben in letzter Zeit Streitigkeiten um die Senkaku-Inseln, die China als Diaoyu-Inseln beansprucht, die Beziehungen belastet.

Natürlich wird Japan beim Säbelrasseln Washingtons gegen China verbal mitmachen, wie es der Inselstaat bereits bei den sogenannten Zwei-plus-zwei-Gesprächen der Außen- und Verteidigungsminister Mitte März in Tokio demonstriert hat. Und nicht nur die hiesigen Falken sind froh, dass Japan in die China-Strategie der USA eingebunden worden ist und nicht links liegen gelassen wurde, wie es unter Barack Obama und dessen G-2-Politik der Fall war. Doch die Frage bleibt, wie weit Tokio bereit ist, die China-Politik der USA mitzutragen.

Anfang April warnte der chinesische Außenminister Wang Yi seinen japanischen Amtskollegen Toshimitsu Motegi in einem Telefonat, sich an der Seite Washingtons gegen China zu stellen und hatte zu Vernunft geraten. Aufmerksam verfolgt werden wird deshalb die Schlusserklärung des US-japanischen Gipfels, insbesondere der Wortlaut zu den Themen Uiguren und Taiwan.

Junge Welt 16.04.2021